

Abendgottesdienst mit den schönsten Abendliedern
unserer Kirche
am 8. Sonntag nach Trinitatis
unter den Linden an der Dorfkirche Willmersdorf
21. Juli 2024

Predigttext

HuT 424 Der Abend kommt

Predigt

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater und
unserm Herrn Jesus Christus.

Gemeinde: Amen

Elisabeth ist seit vielen Jahren Witwe. Sie lebt mit ihren Kindern in einem Haus. Ihr Leben verläuft in geregelten Bahnen. Die Abende gleichen einander. Zum Abendbrot nimmt sie sich täglich zwei eingefrorene Brotscheiben aus dem Gefrierschrank. Einer der letzten Gänge führt sie immer zum Kaninchenstall. Ihre Kinder wollen ihr das Füttern der Kaninchen am liebsten verbieten. Sie gibt ihnen – da haben sie ja recht – manchmal mehr als nötig. Dann geht sie ins Haus und sieht manchmal noch ein bisschen fern. Bald geht sie ins Bett. Die Wege, die sie am Tag geht – sie fallen ihr manchmal schwer. Sie ist nun weit über die 80. Ihr Heinz ist schon seit 12 Jahren nicht mehr da. Erleichtert, dass sie alle ihre Wege für diesen Tag geschafft hat, geht sie zu Bett. Es hat etwas Tröstliches

für sie, dass alle Pflichten von ihr abfallen. Das Tagwerk ist erledigt. Sie kann in Ruhe einschlafen.

Der Abend kommt, nun enden unsre Wege.

Markus ist Arzt. Heute hat er Nachtdienst. Draußen wird es schon ein bisschen hell. Manche Kolleginnen und Kollegen haben einen Schrittzähler. Er nicht. Er weiß auch so, dass er sich die Hacken abgerannt hat in diesem Dienst. Mehrere Operationen. In der Notaufnahme war auch ganz schön was los. Heute wird sein Rhythmus wieder mal völlig quer zu dem von Freunden und Familie sein. Er freut sich schon auf den Moment, wenn er zu Hause ist, noch einen Milchkaffee auf dem Balkon trinkt und dann müde ins Bett fällt. Für viele beginnt dann der Tag. Für ihn ist eigentlich so was wie Abend. Dankbar ist er, dass er jetzt bald alles von sich abfallen lassen kann. Es ist getan, was getan werden muss. Auch wenn es Morgen ist:

Der Abend kommt, nun enden unsre Wege.

Johannes rafft sich noch einmal auf. Linus, Zoe und Lene sind im Bett. Nachdem sie eingeschlafen waren, hat er erst einmal ein paar Seiten gelesen. Das Wäsche aufhängen schafft er dann immer noch. Die Tage hier bei den Kindern sind seltsam. Seit er sich von seiner Frau getrennt hat, ist er Gast in der eigenen Wohnung. Für die Kinder ist es gut. Sie haben nach wie vor ein Zuhause und sie haben beide Eltern. Aber für ihn ... Er bringt sie abends ins Bett und manchmal ist er dann am nächsten Morgen schon nicht mehr hier und ihre Mutter weckt sie und schickt sie zur Schule. Und trotzdem ist er froh über diesen Tag. Sie haben ausgelassen miteinander gespielt. Es war anstrengend. Er weiß, was die Kinder beschäftigt, welche Sorgen sie drücken, was in der Schule und im

Kindergarten los ist. Jetzt noch ein paar Handgriffe und dann schnell schlafen. Er lässt den Tag noch einmal vor seinem inneren Auge Revue passieren. Es war gut. Gleich wird er müde ins Bett fallen.

Der Abend kommt, nun enden unsre Wege.

Der Abend kommt, nun enden unsre Wege.
Du Gott der Stille, deinen Frieden lege
auf unser Haus und auf das dunkle Land
und lass uns ruhn in deiner guten Hand.

Drei Menschen. Drei ganz gewöhnliche Tage. Diese drei Menschen verbindet, dass sie am Abend gelassen auf den Tag zurückblicken können. Es hat etwas Tröstliches, wenn der Abend kommt, wenn die Nacht da ist. Wenn keine weiteren Wege auf mich warten, ich getrost ins Bett gehen kann.

Ob einer von den dreien oder alle auch die nächsten Sätze unseres Abendliedes mitsprechen könnten?

Du Gott der Stille, deinen Frieden lege
auf unser Haus und auf das dunkle Land
und lass uns ruhn in deiner guten Hand.

Da erwartet jemand viel von der Stille der Nacht und vom Gott der Stille. Die Bitte, dass Gott seinen Frieden auf unser Haus und auf das dunkle Land legen möge, ist ein schönes Bild. Frieden auf etwas legen – das ist eine sanfte Vorstellung. Und lass uns ruhn in deiner guten Hand. Das ist eine glaubensvolle, vertrauende Bitte von Menschen, die ihrem Schöpfer ganz vertrauen.

Und trotzdem – vielleicht deutet sich hier schon an, was in den nächsten Strophen deutlicher werden wird. Das dunkle Land ist vielleicht nicht nur das in nächtliches Dunkel getauchte Land. Ich denke hier auch an anderes Dunkel. An unser Land, das Frieden, Verständigung zwischen Menschen mit unterschiedlichen Erfahrungen und Meinungen so dringend braucht, an Europa mit seinen großen Herausforderungen, an Krieg und Ungerechtigkeit.

Aber vielleicht hat Jörg Zink bei dieser Strophe auch wirklich nur an das Land im nächtlichen Dunkel gedacht. Wir wissen es nicht.

Der in den Abendliedern unserer Kirche konservierte und so lebendige Glaube hat eine große Tiefe und er spiegelt ganz verschiedene Erfahrungen von Menschen mit dem Abend und mit der darauffolgenden Nacht. Von einer Erfahrung haben wir eben gehört: Der Abend kommt, nun enden unsre Wege. Wir könnten das vielleicht Trost I oder ´Trost in normalen Zeiten´ nennen.

In den nächsten Strophen wendet sich der Dichter einer ganz anderen Dimension zu. Es gibt auch die Menschen, die nachts wach liegen, die kein Auge zutun, weil sie so umgetrieben sind von allem, was in der Welt an Schrecklichem geschieht, wo Menschen schuldig werden. Bevor ich die beiden Strophen vorlese, will ich Sie auf die Bewegung aufmerksam machen, die in ihnen liegt. Sie beginnen mit einer Feststellung. „Die Nacht ist tief.“ „Die Nacht ist bang.“ Sie beschreiben die leidzerrissne Erde und sie münden in eine Bitte, die von großem Vertrauen erzählt, dass auf die tiefe Nacht, auf Streit, auf Schuld, ein neuer Tag folgen wird. Diese Bewegung können Sie in ganz vielen Abendliedern wiederfinden. Ja, es wäre vermutlich eine lohnende Aufgabe, mal eine Theologie der Abendlieder zu schreiben. Sie würde große Ähnlichkeiten in

Abendliedern vom Mittelalter bis in unsere Gegenwart entdecken.
Da bin ich ganz sicher.
Die Strophen 3 und 4:

Die Nacht ist tief. Sie hält das Herz gefangen.
Wo wir auf dunklen Wegen irrgewandert,
führ du uns selbst, dass neu dein Tag beginnt,
und wir von deinem Licht durchdrungen sind.

Die Nacht ist bang. Gib uns, dass Frieden werde.
Sieh diese arme, leidzerrissne Erde.
Du Gott des Friedens, ende allen Streit.
Mach uns zu Friedensboten dieser Zeit.

Mich fasziniert an diesem Lied, dass es die Zumutungen unserer Zeit beim Namen nennt und keineswegs kleinredet und dass es trotzdem so viel Hoffnung vermittelt. Und diese Hoffnung besteht ja nicht darin, dass Gott einfach eingreifen möge. Es sind zwei Bitten, die sich zwar an Gott richten, aber uns in die Verantwortung nehmen. „Führ du uns selbst, dass neu dein Tag beginnt, und wir von deinem Licht durchdrungen sind.“ „Mach uns zu Friedensboten dieser Zeit.“

Die Melodie von Hans-Jürgen Hufeisen ist in ihrer Schlichtheit und Bedächtigkeit einfach kongenial zum Text von Jörg Zink. Am Ende jeder Strophe geht die Melodie ganz nach unten, um sich am Ende wieder fast eine Oktave nach oben zu bewegen.

Wir könnten jetzt Vermutungen anstellen, wie Elisabeth, Markus und Johannes geschlafen haben. Ob Trost I oder der „Trost in normalen Zeiten“ geholfen hat. Wir wissen es nicht. Vielleicht war

Elisabeths Mann Heinz im Krieg und ist traumatisiert zurückgekommen. Vielleicht beschäftigt sie der aktuelle Krieg mit Russland mehr als alle von ihr wissen. Vielleicht erlebt Markus in seiner Klinik schreckliche Schicksale von Menschen auf der Flucht oder aus dem Krieg und sein harter Arbeitsalltag ist nur die eine Seite seines Lebens und seiner Belastung. Vielleicht fragt sich Johannes abgesehen von seinen Alltagsorgen eines getrennten Familienvaters auch, wie die Welt für seine Kinder wohl in 20 oder 30 Jahren aussehen wird, ob sie auf dieser Erde überhaupt noch glücklich leben werden.

Für uns alle gilt: Der Glaube kann Berge versetzen. Und ich wage zu behaupten: Der Glaube der Abendlieder kann besonders große Berge versetzen.

Warum? Weil Menschen, die mit einem solchen Trost abends ins Bett gehen und mit einer solchen Hoffnung auf Veränderung morgens aufstehen können, einfach ein Segen sind. Ein Segen für die Menschen, denen sie begegnen. Ein Segen für die Welt, in der sie leben und wirken. Ein Segen für die Kirche, die sich auf sie verlassen kann. Sie können Salz der Erde sein und Licht der Welt.

Und natürlich wäre dieses Abendlied kein Abendlied, wenn es nicht auch den ganz großen Bogen schlagen würde. Wenn die vierte Strophe beginnt: Es kommt dein Morgen. Dann meint das nicht einfach den nächsten Sonnenaufgang. Es kommt dein Morgen. Da denken wir gleich an die Menschen, für die dieser Morgen nicht einfach der Anbruch eines neuen Tages ist, sondern der Morgen in der anderen Welt bei Gott. Diese Hoffnung überstrahlt alles. Und so wird die Bitte in der letzten Strophe auch ganz universal, umfasst den ganzen Erdkreis, nicht nur die Menschen, sondern

Gottes ganze Schöpfung. Da wird kein Unterschied gemacht zwischen Menschen unterschiedlicher Herkunft und Religion. Die Bitte an Gott ist so groß – größer geht es einfach nicht.

Es kommt dein Morgen. Bleib mit deiner Güte bei allen Menschen. Schütze und behüte, was du erschaffen, bis dein Tag anbricht, und wir dich schaun, dich und dein helles Licht.

Die ganze Schöpfung, Menschen, Tiere und Pflanzen, geht der Zukunft Gottes entgegen. „... bis wir dich schaun, dich und dein helles Licht.“ Das ist das große Ziel.

Aber bis dahin wird Elisabeth abends weiter die Kaninchen füttern - auch wenn es zu viel ist.

Markus wird seine Dienste im Krankenhaus schaffen und sein Bestes geben. Und Johannes wird seinen Kindern auch in dieser nicht idealen Situation ein guter Vater sein.

Diese drei und wir alle leben von Trost I – „Der Abend kommt. Nun enden unsre Wege.“

Diese drei und uns alle will Gott in die Pflicht nehmen als Friedensboten dieser Zeit.

Diese drei und wir alle werden einst Gott schauen; ihn und sein helles Licht.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alles, was wir zur Sache des Friedens zu denken wagen, der wird unsere Herzen und Sinne bewahren in Christus Jesus.

Gemeinde: Amen.

